

Polaer Tagblatt

... in der Zeitung verzeichneten werden, um so ziel präzise zu machen. - Sondermärkte und Anstaltungen (Kinderklinik) werden von allen größeren Auslandsparteien überwunden. - Inserate werden mit 80 h die einzelnen gehaltenen Stellen. Reklamemärkte im redaktionellen Teile mit 50 h für die Betriebe, ein von mir gebrachtes Wort in kleinen Zeichen auf 4 Seiten, ein fertiggedrucktes mit 5 Seiten berechnet. Für möglichst und höchstens eingehaltene Anzeige wird der Betrag nicht präzisiert. - Belegesemplare werden stets der Administration nicht beigelegt.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Hof. Emporisch, Blätter Kartl 1, ebenerdig und die Redaktion ist seit dem 1. Stock. - Telefon Nr. 68. - Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. - Verhandlungen: mit täglicher Zusammensetzung bis 8 Uhr durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und jährlich 28 K 40 h. - Preis der einzelnen Nummer 6 h. - Einzelverschluß in allen Trosken. -

für die Redaktion verantwortlich: Hugo Döbel.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hof. Emporisch, Blätter Kartl 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Sonntag 17. November 1912.

Nr. 2331.

Der Krieg auf dem Balkan.

Bom Kriegsschauplatz.

Die Cholera im türkischen Heere.

Konstantinopel, 15. November. Das Wüten der Cholera nimmt unzählebare Dimensionen an und reicht in den Reihen der türkischen Streitkräfte größere Städte als die feindlichen Geschosse. Die Lage im türkischen Hauptquartier ist trostlos. Täglich fallen circa 1000 Männer der Seuche zum Opfer, darunter auch viele Offiziere. General Ali Riza starb gleichfalls an dieser furchtbaren Krankheit.

Konstantinopel, 15. November. Aus San Stefano bei Konstantinopel werden zahlreiche Cholerafälle gemeldet. Die Kranken fallen auf offener Straße zusammen.

Die Kämpfe an der Tschadalscha-Kette.

Konstantinopel, 16. November. Wie hier bestimmt verlautet, sind drei türkische Divisionen unter Muftia Bascha mit bulgarischen Streitkräften bei Bujuk Tschekmelsche zusammengestoßen, worauf sich ein scharfer Kampf entspannt, der zur Zeit noch andauert.

Konstantinopel, 16. November. Den ganzen gestrigen Tag über vernahm man heftigen Kanonenbeschuss der von der im Schwarzen Meere befindlichen türkischen Flotte herrenlos därfte, welche die türkischen Streitkräfte am nördlichen Ende der Tschadalscha-Kette unterstützen.

Der serbische Vormarsch auf Monastir.

Paris, 16. November. Der Sonderberichterstatter des "Matin" bei der serbischen Armee telegraphierte aus Prilep unter dem 14. d., daß der Marsch gegen Monastir in die schlechten Wettere um 2 bis 3 Tage hingenommen wurde, weil die Straßen für die Krieger fast unfahrbare geworden sind.

Die Belagerung von Skutari.

Rijeka, 16. November. Infolge des ungünstigen Wetters ist in den Operationen vor Skutari ein Stillstand eingetreten. Nachträglich erfährt man, daß das Bombardement der Stadt in der Nacht von Donnerstag auf den Freitag besonders heftig gewesen ist. Die Türken erwiderten das Feuer ebenfalls lebhaft. Auf montenegrinischer Seite gab es nur geringe Verluste.

Goldfieber.

Roman von Edmund Mitchell.

Nachdruck verboten.

52

Rik Esteess nahm diese Aussage mit verächtlichem Gleichmut auf; nach Schluss derselben zeigte er, trotz eines fragenden Blicks von Seiten Cromers, wiederum keine Neigung, eine Bemerkung dazu zu machen. Aber wenn der alte Zuwalt bei der ersten Verhandlung durch die Aussage Berners überrumpelt worden war, traf sie ihn bei dieser Gelegenheit nicht unvorbereitet. Er händigte dem Gerichtshofe den Check Frau Esteess' auf zehntausend Dollars ein, den ihr die Bank nach Auszahlung der Summe wieder wie gewöhnlich zurückgesandt hatte. Aus dem Datum ging hervor, daß er von ihrem Manne in derselben Woche und zwar vor der Abzahlung seines Scheines eingelöst worden war. Berner sah sich das Schriftstück an und verließ kleinschallt die Zeugenbank. Die Vertreter der Anklage wurden inne, daß einer der Hauptpunkte hinfallig geworden war, auf die sie ihre Anklage

aufgebaut hatten; dies mochte sich auch auf ihren Mienen. Das Beifallsgerüttel, das durch den Zuhörerraum ging, bewies, daß der Angriff des Geldverleihs selbst dem älteren Gefangen gegen den Willen des Zeugen nur von Nutzen sein konnte.

Der Oberst Laramie erzählte von neuem die Umstände, unter denen Rik Esteess nach dem Sandsturm aufgefunden worden, sowie die Entdeckung des Notizbuches, das den Brief enthielt, der von der Hand des Verstorbenen herrührte. Der Zeuge konnte über die Regel, die in Howards Rückgrat entdeckt worden war und die Todesursache gebildet hatte, keine andere Erklärung aufstellen, als daß sie vielleicht den Toten vor den nuklosen Leiden angesichts eines unvermeidlichen Todes hatte befreien sollen. Ein langes Kreuzverhör, das Cramer mit dem Zeugen sodann anstelle, hatte nicht allein den Zweck, Clarence von jeglicher Art von Beihilfe oder Mitwisserschaft an dem Verbrechen zu reinigen, wenn überhaupt ein Verbrechen vorlag, sondern es eröffnete auch, wie schon bei

der ersten Verhandlung, dem zweiten Angeklagten einen Weg zur Rechtfertigung. Laramie bestätigte, daß Rik Esteess bei seiner Aufsuchung in einem wahrhaft erbärmlichen Zustand sich befunden hatte, körperlich wie geistig, daß er eine oder zwei Stunden später seiner Erforschung erlegen wäre, wenn man ihn nicht noch rechtzeitig gerettet hätte, daß er bereits im Delirium und für seine Handlungen ganzlich unverantwortlich war.

Immer noch röhrt sich Rik Esteess nicht. Ohne eine Frage zu stellen, ließ er den Oberst ruhig abtreten.

Zwei Zeugen aus New York, ein Bankangestellter und ein persönlicher Freund des Verstorbenen, sagten aus, daß die Hand- und Unterschrift des Briefes ohne Zweifel von Archibald Howard herrührten. Das Gericht hatte zwar einen Sachverständigen kommen lassen, der mit Auge und Brust nachzuweisen vermochte, daß möglicherweise Rik Esteess das Schriftstück selbst angefertigt hatte; aber seine Bemühungen hatten so wenig Beweiskraft, seine Aussage war so unsicher, daß man nicht

Verachtung der albanischen Häfen, an den Tatsachen, die durch die unerschütterlichen Forderungen Österreich-Ungarns gegeben sind, könnte auch durch diese Kundgebung absolut nichts geändert werden, denen schließlich auch das entschuldigende Moment der Erregung zugute kommt und keine zu große Bedeutung beigemessen wird. Allein der wichtige Punkt besteht jedenfalls darin, daß die festen Entschlüsse Österreich-Ungarns und Italiens dem königreichen Montenegro in nicht missverstehender Weise zur Kenntnis gebracht wurden.

Die Haltung Russlands.

Belgrad, 16. November. Wie in politischen Kreisen verlautet, ist Russland bereit, dem Dreieck gegenüber dafür einzustehen, daß Serbien in der Frage territorieller Erwerbungen an der Adriaküste keine einträchtige Haltung eintnimmt, unter der Vorauseitung, daß Serbien ein Ausgang zur Adriak gesichert werde.

Bevorstehende Zusammenkunft der Ministerpräsidenten des Balkanbundes in Belgrad. — König Ferdinand reist ebenfalls nach Belgrad.

Belgrad, 16. November. Die "Politika" meldet: König Peter trifft morgen in Belgrad ein. Am 21. d. erfolgt in Belgrad eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der vier Balkanstaaten. Im Laufe der nächsten Woche soll König Ferdinand in Belgrad eintreffen.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 17. November 1912.

Der Krieg und der Handel.

Der Krieg der Staaten des Balkanbundes mit der Türkei hat der österreichischen Industrie schwere Nachteile gebracht. Da die Absatzgebiete auf dem Balkan derzeit infolge des Stockens des Verkehrs für unsere Erzeugnisse unerreichbar sind, mußte in verschiedenen Fabriken, besonders in Böhmen, der Betrieb stark eingeschränkt werden und außer dem Verdienstentgang, bei dem Fabrikbesitzer erleben, ist eine große Anzahl von Arbeitern krank geworden und nun hungrig zuwarten, bis die Klärung der Verhältnisse auf dem Balkan zeigen werden, ob die Absatzgebiete für uns wieder erschlossen werden können, ob es auch jenseitlich möglich sein wird, österreichische Erzeugnisse unter günstigen Bedingungen auf den Balkan zu exportieren.

Aber ganz abgesehen von diesen schweren Machtkräften, die der Krieg der österreichischen Industrie gebracht hat, sind andere Verluste österreichischer Kaufleute in den von den

ernstlich daran dachte, den Fall nach dieser Richtung hin zu verfolgen. Das Ergebnis der Untersuchung in diesem Punkte war, daß das Schreiben für echt erklärt wurde.

Soweit kam man am ersten Tage der Verhandlung. Das Geheimnis war noch ebenso ungeklärt, wie je. Gewiegte Gerichtshummler erklärten, daß das Rätsel nicht gelöst werden könnte, bevor derjenige die Lippen öffnen würde, welcher die Hauptrolle spielte. Auch sagten sie ein, daß die Anklage erst dann zu greifbaren Beweisen gelangen würde, wenn der Angeklagte selbst tückig ins Zeugwörter käme.

Am folgenden Morgen wurde Clarence Esteess aufgerufen, um in seiner eigenen Vertheidigung auszusagen. Im Einklang mit seiner Absicht, die er schon vor langem kundgegeben, und nach demselben Plan, den er bei der Vorverhandlung befolgt hatte, erzählte er seine einfache, ungeschmückte Geschichte, indem er nichts von dem, was er getan, verschwieg und die volle Verantwortung für alle, auch die geringste seiner Handlungen übernahm.

Kriegswirken heimgesuchten Ländern noch vielen Millionen zu schaden. Vor allem ist heuer der Ausfuhrport aus Bulgarien, die Ausfuhr von Pfaffen und Getreide aus Serbien vollkommen lahmgelegt. Infolge der schlechten Ernte in Österreich sind diese Artikel ohnehin hoch im Preise gestiegen und die hiesigen Händler mußten rechtzeitig darauf bedacht sein, den Ausfall der österreichischen Ernte durch Räume in Serbien und Bulgarien zu decken. Den dortigen Kaufleuten wurde die Ware im Voraus bezahlt oder zumindest wurden darauf große Vorschüsse gewährt.

Die Mobilisierung und die dadurch hervorgerufene Einstellung des Frachtenverkehrs verhinderte die rechtzeitige Lieferung. Die Ware ist mittlerweile verdorben und jedenfalls für den hiesigen Markt verloren, weil sie selbst beim Eintritt friedlicher Verhältnisse viel zu spät hier eingeschlagen würde. Die hiesigen Kaufleute können aber auch kaum damit rechnen, je wieder zu ihrem Gelde zu gelangen, das sie als Vorschuß erlegt oder mit dem sie die Waren früher ausbezahlt haben, da viele ihrer Schuldner als Reserveisten zur Armee einberufen worden sind, an den blutigen Schlachten teilgenommen haben, getötet oder verwundet wurden oder im besten Falle zugrunde gerichtet sind, da sie durch die Einberufung ihr Geschäft verloren haben.

Noch ärger ist die österreichische Kaufmannschaft in den türkischen, jetzt durch die verbündeten Balkanheere besetzten Provinzen daran. Die Waren, die vor Ausbruch des Krieges höher an Händler und Private geliefert wurden und für welche keine Barzahlung erfolgt ist, repräsentieren Millionenwerte. Da niemand an einen solchen Zusammenbruch der Türkei gebacht hat, nahmen österreichische Kaufleute keinen Anstand, Waren auf Kredit gegen Akzente zu liefern, die erst nach einem halben oder einem ganzen Jahre nach Empfang fällig gewesen wären. Der türkische Kaufmann gilt in der Handelswelt als punktlicher Händler und die anstatt des Geldes erhaltenen Papiere wären sicherlich gut gewesen, wenn nicht mittlerweile der Krieg den Zusammenbruch der Türkei herbeigeführt hätte. Viele türkische Dörfer und Städte sind niedergebrannt, die Einwohner haben sich entweder schon früher geflüchtet oder sind getötet worden. Wenn sie auch das nackte Leben retten konnten, so weiß man nicht, wo sie sich derzeit befinden, aber selbst wenn man sie auch ermitteln könnte, wären die Zugrundegerichteten nicht in der Lage, ihre Verpflichtungen einzulösen. Die österreichischen Kaufleute können weder ihre gelieferten Waren zurückhalten und die sich auf viele Millionen summierenden Kreide, welche sie den Händlern in der Türkei und den kriegerischen Balkanstaaten gewährt haben, sind verloren und müssen in das Verlustkonto gebucht werden.

In allererster Linie ist es daher die österreichische Kaufmannschaft, welche — mit dem Balkan in reicher Geschäftsverbindung — die ganz bedeutenden Kriegskosten zahlen muss, da, wie erwähnt, nicht nur die gegenwärtigen Exporthindernisse, sondern in viel größerem Maße die durch die Kreditgewährung entstandenen Millionenverluste den hiesigen Kaufleuten schwere materielle Schäden zugefügt haben. Nach Eintritt friedlicher Verhältnisse wird es einer türkischen Handelspolitik bedürfen, um nach jahrelangen Beleidigungen vielleicht einen Teil jener Verluste hereinzubringen, welche der österreichische Handel auf dem Balkan jetzt erleidet.

Die heutige Ausgabe ist 6 Seiten stark. Auf der Beilage befindet sich der Roman „Ferrichter des Glücks“.

Allgemeine Staatsbeamtenversammlung. Am 19. d. M. wird in der Volksbühne des Wiener Rathauses eine Staatsbeamtenversammlung tagen, der, abgesehen von den vorhergegangenen parlamentarischen Ereignissen und Regierungserklärungen, allein schon durch die, diese Tagung vorbereitenden Schritte der Beamenschaft selbst eine besondere Bedeutung zukommt. Vor allem die gemeinsame Erfolgung der Interessen geprägte „Koalition“ der bisher nebeneinander wirkenden Organisationen, dann die entschiedene, keinem Zweifel mehr Raum lassen Sprache des von dieser „Koalition“ an die Staatsbeamtenchaft gerichteten Manifestes, insbesondere über den grundlegenden Beschluss des Zentralverbundes der österreichischen Staatsbeamtenvereine, für jede rechtliche oder

materielle Beteiligung, die einem Beamten aus seiner organisatorischen Tätigkeit widerfahren sollte, voll und ganz aufzukommen, zeigen von dem Ernst der Situation.

Neuregelung der Erbsteuer. Im Abgeordnetenhaus wurde ein Entwurf zur Neuregelung der Erbsteuer eingereicht. Wenn man bedenkt, daß die Schuldenlast des Staates jeden Tag durchschnittlich um eine Million zunimmt, muß man rabiatale Mittel wählen, um diesen Zuständen endlich abzuholzen. Die geplante Finanzreform des Herrn Finanzministers vermag das nicht. In den Mittelpunkt der Steuerreform muß eine Steuer gestellt werden, welche ein hohes Ertragsziel abwerfen kann, und bei der von vornherein die „Zahlungsbereitschaft“ des Steuerträgers, der sich unerwartet bereichert sieht, außer Zweifel steht. Eine solche Steuer ist die Erbsteuer. Wir haben unter dem Namen „Vermögensübertragungsgebühr von Todess wegen“ eine Erbsteuer, die vom Steinwerte des Vermögens abgeschrieben wird und nach Vermögensgraden verschieden abgestuft ist. Der Hauptfehler ist dabei, daß im allgemeinen auf die Höhe des Nachlasses keine Rücksicht genommen wird; allerdings sind die kleinsten Verlassenschaften und Zuwendungen gebührenfrei, was gewiß zu billigen ist. Nicht gebilligt werden kann aber, daß die großen Verlassenschaften mit genau denselben Steuersätzen belegt werden wie die kleinen. Es muß daher an die Stelle der Steuerstufe nach Vermögensgraden auch eine solche nach der Höhe des Nachlasses, beziehungsweise der lebenswollen Zuwendung, treten, und zwar in bedeutend höherem Maße, als dies nach der Steuerungsvorlage sein soll. Wir schlagen demnach vor, daß die Verlassenschaften nach der Höhe des Nachlasses in vier Gruppen eingeteilt werden, von denen die erste alle Erbhabermassen im Steinwerte bis zu 100.000 Kronen umfaßt. Die zweite Gruppe würde die Verlassenschaften im Steinwerte von 100.000 Kronen bis zu einer Million Kronen umfassen, die dritte Gruppe die Verlassenschaften im Steinwerte von 1.000.000 Kronen bis 10.000.000 Kronen, endlich die vierte Gruppe alle Verlassenschaften im Steinwerte von 10.000.000 Kronen bis 100.000.000 Kronen und darüber. Während bei der ersten Gruppe nichts Wesentliches geändert werden soll, müssen bei den letzten drei Gruppen die Steuersätze stufenweise erhöht werden, einerseits um das maßlose Anwachsen von Verlassenschaften zu verhindern, andererseits, um dem Staat, durch dessen Ordnung und Machtausübung jene riesigen Vermögen allein weiterbestehen können, zu seiner Erhaltung die nötigen Mittel zu geben. Dazu gesellt sich die Gewissheit, daß jene großen Vermögensansammlungen durch leichtsinnige Erben häufig genug in sinnlose Weise verschwendet werden und daß es oft genug nicht gerade die schäkendwerten Glieder des Staates sind, die sich aus dem Niedergang eines Geschlechtes zu bereichern suchen.

Versteigerung des Rivierahotels. Gestern ist dem merkwürdigen Zustande, in dem sich das Unternehmen „Rivierahotel“ seit langer Zeit befand, ein vorläufiges Ende bereitet worden. Das Hotel wurde bekanntlich von der Unternehmung Münz errichtet. Nach dem Konkurs dieser Firma wurde auch das Hotel fallit, jedoch auf Wunsch der Gläubiger, die einen Teil der Verluste durch eine Weiterführung zu ersehen glaubten, nicht geschlossen sondern durch Organe weitergeführt, die die Massaverwaltung bestellt hatte. Auf diesem Wege kamen wir zu der seltenen Erscheinung, eine Konkursmossa in — Konkurs gehen zu sehen. Auch das zweite Unternehmen wurde bankrott, und zwar unter Umständen, die auf einen Teil der Geschäftsgabebrührung ein merkwürdiges Licht warfen. Zahlreiche Angeklagte, denen die Auszahlung der Höhe verweigert worden war, entstädigten sich, indem sie sich aneigneten was ihnen unter die Hände kam; andere taten dassgleiche aus purer Unredlichkeit, und als die Sache aufflamm, hatte man es mit Diebstählen von ziemlichem Wert zu tun. Ein drittesmal konnte man es mit der Weiterführung des Hotels nicht mehr versuchen, und so wurde denn das prächtige Gebäude der Benützung entzogen und brachte. Gestern fand nun die zwangsläufige Versteigerung statt. Nach 3 Uhr nachmittags versammelten sich im Zimmer Nr. 17 des hiesigen Bezirkgerichtes einige wenige Interessenten, um an der wichtigen Verhandlung teilzunehmen. Den Vorsitz führte Landesgerichtsrat Spiridon Peruzzi. Für die Hauptgläubiger — die Parenzanaer Landes-

bank ("Istituto di credito fondiario") und die „Securitas“ — intervenierten Dr. Cav. de Baseggio und Dr. Kantor. Das Areal war durch den Finanzkonzipisten Dr. v. Germa vertreten. Das kleine Auditorium bestand, zumeist aus Vertretern des Gastgewerbes, die an der Entwicklung der Angelegenheit selbstverständlich das größte Interesse nehmen. Landesgerichtsrat Peruzzi eröffnete um 3½ Uhr das Verfahren mit dem Hinweise darauf, daß es sich um die Versteigerung des grünbücherlich eingetragenen Objektes Nr. 2647 — Hotel Riviera samt Einrichtung handele. Der Austragungspreis beträgt 795.192 Kronen. Die Steuerbehörde hat zwei Forderungen vorgebracht: 70.895.98 und 1435.99 Kronen; die Firma Konrad Exner für Zinsforderungen 1000 Kronen. Nach erfolgter Aufzehrung der einzelnen Vertreter stellt Dr. Baseggio im Namen der Landesbank das Ersuchen, von der Erlegung eines Bodiums befreit zu werden. Dr. Kantor schließt sich im Namen der „Securitas“ diesem Begehr an. Dem Antrag der Landesbank wird stattgegeben, dem der „Securitas“ nicht, weil ihre grünbücherlichen Deckungen der Höhe des geforderten Bodiums im Betrage von 159.000 Kronen nicht gleichkommen. Es fehlen etwa 21.000 Kronen, die augenblicklich zu erlegen der „Securitas“. Vertreter für unmöglich erklärt. Der Vorsitzende fordert nun zum Bieten auf, worauf Dr. Baseggio für die Parenzanaer Bank 800.000 Kronen nennt. Da Dr. Kantor infolge des mangelnden Bodiums nicht mitbieten kann, wird vom Vorsitzenden eine Frist von 5 Minuten eingeräumt. Nach dem Verlaufe dieser Spanne wird, da sich ein anderer Rekurrent nicht findet, das Hotel der Hauptgläubigerin, der Parenzanaer Landesbank, um den Preis von 800.000 Kronen zugeschlagen. Dr. Kantor bringt gegen dieses Erkenntnis den sogenannten Einspruch vor. Er bemerkt, es sei dem Ansinnen der Gläubiger um Verschiebung des Versteigerungstermins nicht stattgegeben worden, versucht, Sach- und Formfehler im Sinne der Konkursverordnung nachzuweisen, und bringt alle diese Einwendungen zu Papier. Diesem Einspruch begegnet der Vorsitzende mit folgender Entscheidung: „Der Richter findet, daß mit Rücksicht darauf, als es sich im konkreten Falle nicht um ein exekutives Versteigerungsverfahren handelt, sondern um eine *licita* vom Massaverwalter beantragte Veräußerung, beziehungsweise Realisierung des Massavermögens, dem Bidderspruch als im Gesetz unbegründet nicht stattgegeben werde.“ Der Versteigerungstermin wurde darauf für geschlossen erklärt. Wenn gegen diese Entscheidung nicht der Rekurs ergriffen wird, so tritt die Landesbank in Parenzo in den Besitz des Unternehmens.

Verlobungen. Elektro-Duettiermeister Josef Novotny, dermalen auf S. M. S. „Brindisi“ und Steuermatrose Karl Vulai von S. M. S. „Laeroma“ haben durch ihre Hochamkeit im Dienste die versuchte Verhinderung einer größeren Menge von Provinzialsteinen verhindert und das Marinearad durch vor einem bedeutenden Schaden bewahrt. Für diese gewissenhafte Auffassung ihrer Dienstpflichten und deren treue Erfüllung wurde ihnen die belobende Anerkennung des Hafenadmirals im Namen des Allerhöchsten Dienstes ausgesprochen.

Plakatkonzert. Die Marinemusik veranstaltet heute vor dem Stabsgebäude ein Konzert mit folgendem Programme: 1. R. Kom.-J.: „Soldatenabschied“, Marsch. 2. P. Linke: „Im Reiche des Indra“, Ouverture. 3. F. Lehár: „Eva“, Walzer. 4. L. Fall: „Wirtszonen Ringelreihen“, aus der Operette „Die Dollarprinzessin“. 5. G. Strauß: „Schneesternchen“, Polka. 6. W. Kienzl: „Der Evangelimann“, Phantasie. Anfang um 3 Uhr nachmittags.

Theaternachrichten. Heute nachmittags (Beginn 1/4 Uhr) wird im hiesigen Theater eine Aufführung der Halbsachen Operette „Dollarprinzessin“ stattfinden. Es können also auch diejenigen, die am Abend keine Zeit haben, einer Aufführung beiwohnen. Als Abendvorstellung wird der „Prinz von Bilzen“ gegeben.

Gewerbeschulangelegenheiten. Folgende Zuschrift ist eingelassen: An die ländliche Redaktion des „Polarer Tagblattes“ hier: In dem in Ihrem geschätzten Blatte vom 15. d. M. Nr. 2329 unter dem Titel „Gewerbeschulangelegenheiten“ veröffentlichten Artikel sind einige unrichtige Behauptungen enthalten, weshalb sich die gefertigte Direktion genötigt

sieht, folgende Berichtigung zu übermitteln mit dem Ersuchen, dieselbe vollinhaltlich und ehetunlich in Ihr Blatt aufzunehmen. Es ist allem entspricht es nicht den Tatsachen, daß an dieser Schule, solange sie noch eine Gemeindeanstalt war, nichtqualifizierte Lehrkräfte als Hilfslehrer gewirkt hätten, hingegen sollte jedem bekannt sein, daß auch vor der Verstaatlichung der Schule die Direktion der selben einem l. l. Direktor anvertraut war. Die an der gewesenen städtischen Gewerbeschule provisorisch angestellten Hilfslehrer, welche für den von ihnen erteilten Unterricht auch befähigt waren, wurden jeweils Seite der Schuldirektion im Wege der vorsichtigen Gehörden vorgeschlagen und vom i. Ministerium für öffentliche Arbeiter bestätigt. Zu der Behauptung, daß die letzte an dieser Schule veranstaltete Ausstellung erwiesen habe die Fertigkeiten der Böblinge ständigen einer sehr tiefen Stufe, womit auch einen Teil der Lehrkräfte ein außerordentlich schlechtes Zeugnis ausgestellt worden wäre, bemerkte die gefertigte Direktion, daß die im Dezember i. J. vom Gewerbeschaffungs-Institut Triest und Istrien veranstaltete Ausstellung keine Schulausstellung, sondern die erste Parenzana organisierte Lehrlingsarbeiten-Ausstellung war, für welche die Arbeiten von den Lehrlingen in ihren Privatwerkstätten unter Leitung ihrer Arbeitsgeber ausgeführt wurden. Hier muß noch hervorgehoben werden, daß ein Teil der ausstellenden Lehrlinge überhaupt keine Böblinge dieser Schule waren, und daß die übrigen nicht in ihrer Eigenschaft als Schüler, sondern als Lehrlinge der betreffenden Handwerksgruppen teilgenommen haben. Die Schule beteiligte sich an der genannten Ausstellung nur indirekt und bereicherte dieselbe im Sinne einer diesbezüglichen Ministerial-Verordnung mit einer größeren Anzahl von an dieser Schule ausgestellten Schülerarbeiten u. zw.: Übungen aus dem geometrischen Zeichnen und darstellender Geometrie, Fachzeichnungen für das Baugewerbe und kleine Bauprojekte, Zeichnungen von Maschinenteilen und Werkzeichnungen für Schiffszimmerleute, Übungen im delor Zeichnen, in Kompositionen und im Freihandzeichnen, hievon mehrere nach der Natur, wie auch viele andere Schulzeugnisse aus dem Modellieren, aus der Kleidermacherei usw. Über das Ergebnis unserer Schülerarbeiten, welche seitens aller vorgesetzten Faktoren wiederholt volle Anerkennung gefunden haben, hat die gefertigte Direktion keinen Anlaß sich in Ausübung ihrer damals übernommenen und voll erfüllten Pflichten sich irgendeinen Vorwurf zu machen und weist deshalb die in dem Artikel enthaltenen Unterstellungen zurück. Die Direktion der l. l. gewerblichen Fachschule. Der l. l. Direktor: Spirid. Majich. — Es liege sich manches erwidern. Da es aber nicht unsere Absicht ist, gegen die Gewerbeschule, die jetzt der gewünschten Entwicklung entgegengeht, so soll die Direktion das letzte Wort behalten.

Die renommierte Firma Julius Meini, Kaffee-Import, wird demnächst in Pola, Via Serbia 35, eine Filiale eröffnen.

Öffentliche Gewalttätigkeit. Leopold Krusich, als Gehilfe bei einem Schnellphotographen auf dem ehemaligen Velodromplatz angestellt, wurde wegen öffentlicher Gewalttätigkeit verhaftet. Er hat seinen Arbeitsgeber, mit dem er in Streit geraten war, durch Faustschläge am Kopfe verletzt.



Baumeister R. Tauche
Via Muzio 13
Kanzleistunden: von 9 Uhr bis 11 Uhr vormittag und von 3 Uhr bis 5 Uhr nachmittag.

übernimmt die Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen, Bauleitungen, Bauausführungen jeder Art zu den konkurrenzlosesten Preisen.

452-1

Herbabnys Unterphosphorosaurer

Kalp-Eisen-Sirup.

Seit 43 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener Brustsirup. Nicht schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Fördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Padung.

Alleinige Erzeugung und Dr. Hellmanns Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ Hauptversand:

DEPOSITS IN THE MOST APOTHEKES!



Herbabnys

Aromatische Essenz

Seit 45 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzlindernde und muskelstärkende Einreibung. Lindernd und beseitigt schmerzhafte Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Padung.

WIEN, VII/1 Kaiserstrasse 73-75.
(Herbabnys Nachfolger). Depots bei den Herrn Apothekern in Pola.

Gasthausübernahme.

Der Gefertigte erlaubt sich, der öbl. Garrison und dem geehrten Publikum zur Kenntnis zu bringen, daß er das bestbekannte

Gasthaus Kersić

Via Muzio Nr. 43

übernommen hat und in Eigenregie weiterführen wird.

Zum Ausschanke gelangt vorzügliches Pilsner Bier und naturreine Weine. Speisen nach Wiener Art.

Eröffnung der neuen Bocciespiel-Anlagen.

Hochachtungsvoll

Gustav Fadljević
Gastwirt.

2837

Rangierungen

für öffentliche Beamte und Offiziere. Note von 5 Kronen pro 1000 Kronen aufwärts, ohne Übergrenze.

Personalabreise

für öffentliche und Privatbeamte, Offiziere, ohne Vormerk, 10 R. für 1000 R. Militär-Hilfsstationen, discrete Belebung zu 5%, Kindern, Besetzung von Freizeitgenüssen, Vegetarien und solant, 5%.

Von der hohen u. d. f. f. Stadthalterei konzessioniert,
Bank- und Kommissionshaus
Dr. Biller, Wien, 1. O., Schottenring 9. 445

Ung. Geflügel

1912er Geflügel, ausgewachsen, schlachtreif und fettreichig, garantiert lebende Aufzucht, 10 Stück große Gänse Kr. 43.—, 15 Stück junge Gänse Kr. 36.—, 20 Stück junge Brathühner Kr. 30.—, 20 Stück jungen Huhnen, beste Rasse, fleißige Winterleger, Farbe nach Wahl, Kr. 29.—, Postkorb 6 Stück Kr. 9.50, 7 Stück Bachhandel Kr. 9.—. L. Altneu, Versecz 41, Ungarn. 471

Großer**Fleisch-Geflügel-Export**

Verfende täglich von hochprima und frisch geschlachteten Tieren, franco ins Haus per Postnachnahme in 5 Kilo-Körbchen verpackt bei garantierter frischester Ankunft der Ware:

5 kg frisches hinteres Rindfleisch I.	K. 6.50
5 kg frisches hinteres Kalbfleisch I., (Schlägel)	K. 7.20
5 kg frisches Rind- oder Kalbfleisch II.	K. 6.—
5 kg frisches fettes Gänse oder Entenfleisch, rein	K. 7.50
5 kg frisches fettes Hühnerfleisch oder Kapaunder	K. 8.—
Lebe p. t. Kunde wird höchst zufrieden und dankender Abnehmer sein.	501

Bernhard Jakubowicz
Fleischexport, Bobowa 7, Galizien.

Bienenhonig

erstklassige Qualität, 5 Kilo Postdose 10 K.

Bienenwirtschaft
Ludwig Schwenke
Flöhau 15! (Böhmen).

Eröffnung eines Spezialgeschäftes**von Spielwaren****„zur Stadt Paris“**

in der Via Serbia 14

Kinematographen : Stofftiere
Kinder-Kochherde : Puppen
Schaukelpferde : Eisenbahnen
Puppenwagen : Modernste
Holz- und Blechspielwaren.

Reiche Auswahl. Konkurrenzlos billige Preise.

Niederlage

fämtlicher photographischer
Utensilien der

Kodak
G. m. b. H.

400



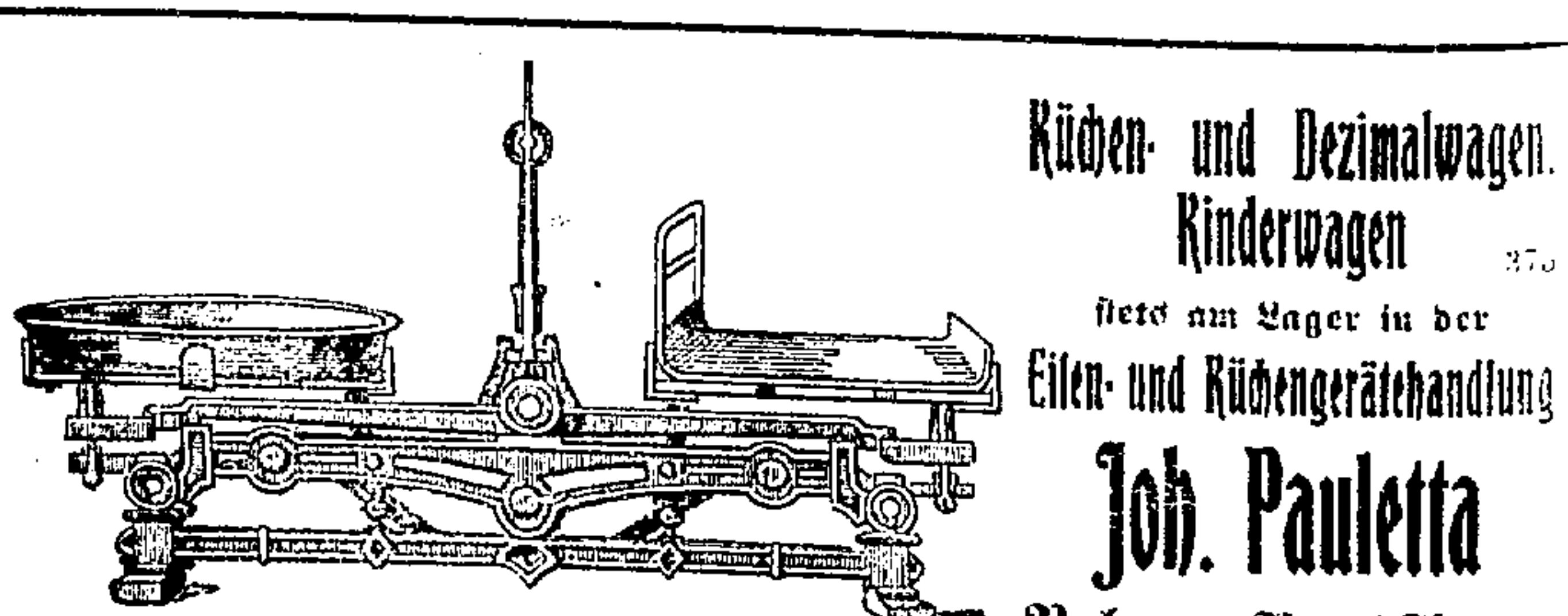
Wiener Herrenkleider-Niederlage
ADOLF VERSCHLEISSER
Pola, Via Serbia 34—55

Offiziers-Pelzjacken**Offiziers-Regenmäntel****Raglans „Homespons“****Incerata-Mäntel****Stadtpeleze****Taletots**

soeben angekommen !!!

Fabelhaft billige Preise!!!

426



Küchen- und Dezimalwagen
Kinderwagen

Stets am Lager in der
Eilen- und Küchengerätehandlung

Joh. Paulett

Pola ... Port Murea

Spacherd- u. Ofenniederlage,
Pflasterungen, Wandverklei-
dungen u. Kanalisierungen.

Reparaturen werden billigst und prompt ausgeführt.

W. Schmidt & Weble
Via Muzio Nr. 16.

2916

Verlängerter des Glücks.

Gesellschaftsroman von der Riviera.

Von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.

... z. seltsamerweise stößt er bei Irene auf — zum erstenmal in ihrer Kindheit mit verstärkter Besorgnis droben — er ihr verändertes Wesen, die seltsame Mutter, die von ihrer sonst so harmonischen Natur Besitz ergriffen.

Ach, wußte er, welch schwere Kämpfe in den Herzen der geliebten Frau loben! Welch weine Gedanken hinter der weißen Stirn nach Beatiung ringen! Er würde sein Weib in die Arme nehmen und ihr zufeuern:

"Vertraue Dich mir an, Geliebte! Was auch Deine Seele bedrückt mag — ich werde es verstehen und Dir helfen, Deine Sorgen zu tragen. Nur die Ehe ist wahhaft glücklich, in der vollkommenes Vertrauen herrscht. Nicht nur im Glück sollen Mann und Frau in einander halten — nein, im Unglück noch weit fester!"

Aber er ahnt nichts von dem, was in Irene's Seele vorgeht! Ahnt nicht, daß für den Moment selbst ihre große Liebe zu ihm in den Hintergrund tritt gegen ein ganz neues Gefühl, daß er zurückstehen muß gegen ein Weib, von dessen Existenz er noch nichts weiß.

Mit aller Energie wehrt Irene sich dagegen, Niiza lebt zu verlassen. Mit einer ihrer geänderten, offenen Natur sonst fremden diplomatischen Klugheit versucht sie, den Gatten für einen Tag aus Niiza zu entfernen, damit sie die Zeit benutzen könne, um nach Mentone zu fahren.

Und endlich gelingt es ihr. Ihrer wiederholten Aufforderung, mit Reginald einen längeren Ausflug zu Pferde in die benachbarten Berge zu unternehmen, gibt er endlich nach. „Ach, um ihr nicht zu widersprechen, a's aus Zust zur Sache."

Es ist ein besonderer schwüler Vormittag, an dem die Marquise Irene d'Estere in Niiza ein Coupé 1. Klasse bestreift, um nach Mentone zu fahren.

Sie ist allein in dem Coupé. Nichts stört sie in ihrem Grübeln, in ihrer erwartungslosen Erregung.

Madame Polo wollte sie begleiten. Doch Irene lehnte freundlich, aber bestimmt ab: "Kein will sie sein, wenn sie zum erstenmal ihr Kind sieht! Ohne jeden Zeugen! Und sei selbst die eigene Mutter.

"Weinehalben denn!" hatte Madame Polo schmunzelnd gesagt: "Aber eins versprich mir: bald nicht mit der Tür ins Haus! Beobachte mich, ehe Du den entscheidenden Schritt unternimmst! Nenne nicht gleich Deinen Namen und den Grund, der Dich nach Mentone führt! Dein Besuch wird weiter keine Überreitung verursachen; denn ich habe alles vorbereitet. Ich sagte den Leut'n, eine Bekannte von mir suche ein Haussmädchen. Die Dame würde demnächst nach Mentone kommen, um sich das betreffende Mädchen, das zweifellos in Stellung gehen will, anzusehen."

Bei dem Wort "Haussmädchen" war Irene zusammengezuckt. Doch sah sie sich bald wieder nach Jeanette, die liegende Rose, entnommen einer angesehenen Familie und wurde nur durch Unglück in dienende Stellung gebracht.

Den schönen Kopf in die Polster zurücklehnt, vergegenwärtigt Irene sich mit geschlossenen Augen den Moment, da sie ein Kind zum erstenmal gegenüberstehen wird.

Durch Tunnel auf Tunnel leuchtet der Zug vorbei an hochragenden Felswänden entlang an der im blühenden Sonnenlicht funkelnenden blauen Meeresküste. Irene merkt nichts davon. Sie weiß kaum, daß der Zug in Monte Carlo hält und eine Masse donnernde Spielerthypen ausspeist und wieder aufnimmt...

"Menton! Wie elektrisiert fährt Irene empor. Fast mechanisch ergreift sie ihr jungenledernes Handtäschchen und springt aus dem Coupé.

Ein Studel von Hotelportiers und Kofferträgern stürmt auf sie ein. Sie jedoch wehrt bestig ab und winkt eine Droschke zu sich heran.

"Rue du Moulin Nr. 20." Der Kutscher nickt, während ein verwunderlicher Blick die elegante Dame streift. Was hat sie in der Gegend zu suchen?

Nach etwa viertelstündiger Fahrt durch kleine Geschäftsstrophen und üppige Orangen- und Citronenplantagen wird die Gegend düsterer.

kleine ungewöhnliche Häuser. Verwüstete Borgärten, in denen zerrißene Wäsche hängt. Die nasskalende Atmosphäre der Armut und des Elends.

Vor einem dieser Häuserchen hält der Wagen.

Eine wundstötliche Tür öffnet sich. Ein trisäugiges Weib tritt heraus, einen schreienden Säugling auf dem Arm.

Irene bezwingt ihren Widerwillen und folgt der Einladung näher zu treten.

"'s ist nicht gerade sein bei uns; aber wir sind eben arme Leute," entschuldigt sich die Frau schierbar verlegen. "Sind Sie die Dame, die ein Haussmädchen sucht?"

Irene neigt bejahend das Haupt. Ein Etwa steigt ihr die Freude hinauf, das ihr momentan das Sprechen unmöglich macht: Scham, daß ihr eigen Fleisch und Blut in dieser Umgebung anzuwuchs. Scham und tiefe Freude.

Die Frau verschwindet.

Und Irene steht, die Hände auf das Herz gepreßt, an dem niedrigen, vor Schmutz halb blinden Fenster und starrt hinaus auf die Straße, in der ungewaschene Kinder mit wildem Geschrei herumtollen.

Was wird die nächste Minute ihr bringen? Wird sie ihr eigenes Ebenbild vor sich sehen? Ober die Höhe des Mannes, dessen dunkle Schönheit ihr in ihrem ersten Liebessrausch wie eine griechische Gottheit erschien, direkt aus dem Olymp zu ihr herniedergestiegen, und dann, als sie seinen Umwert erkannnte, wie ein böser Dämon?

Sie wartet — wartet — mit wildpochemen Herzen und feuernden Pulse!

Da — draußen vor der Tür das Klappern von Holzschuhen. Kurzes Hin- und Herreden im Dialekt des Landes —

Dann öffnet sich die Tür und das Weib, noch immer den Säugling auf dem Arm, schreit ein halbwüchsiges Mädel herein.

Eine Sekunde lang schläft Irene im Übermaß der Erregung die Lider. Dann richtet sie die Augen auf das verlegen lächernde Geschöpf, das in schlumpfigem, zerstreutem Satinrock und schmuckiger Bluse, die mit allen möglichen farbigen Bändern herausgeputzt ist, vor ihr steht.

"Das ist sie, Madame," lacht die Frau. "En avant, Lisette. Tu nicht so dumme! Mach den Mund auf!"

Irene ist es, als erstmals ihr das Blut in den Adern. Dieses stumpfselige breite Gesicht, um dessen niedrige Stirn die schwarzen Haarschäfte unordentlich herumhängen, diese roten, schwieligen Hände, diese kurze, starkhüftige, häuerische Figur — ihr Kind? Barmherzigkeit!

Wie stützeforschend greift sie um sich. Sie hat die Empfindung, als versänke der Boden unter ihren Füßen.

Und etwas in ihr schreit auf:

"Nein! Nein! Unmöglich! Es ist nicht dein Kind, das da vor dir steht! Nichts von Muttergefühlen regt sich in dir! Keine Saite vibriert in deinem Innern!"

"Na?" macht die Frau aufunternd. "Wie gefällt sie Ihnen?"

"Ich — ich fürchte, das Mädchen ist — zu jung für die Stellung —" preßt Irene mühsam hervor.

"Lisette ist siebzehn Jahre alt," erwidert die Frau ungehalten. "Sie ist stark und kann läufig arbeiten. Wenn Madame es mal mit ihr versuchen wollten —"

Irene schüttelt den Kopf. Langsam tritt sie ans Fenster, als wolle sie einen Blick auf die Straße werfen. In Wirklichkeit aber, um sich zu sammeln nach der furchtbaren Enttäuschung, die sie eben erlebt.

Mit welcher Sehnsucht harrte sie seit Tagen dieses Moments!

Und nun?

Irene fühlt, wie eine kalte Faust nach ihrem Herzen greift und es wie mit einer Eisenkugle umgibt, daß auch kein Fünfchen mehr aufzukratzen von jener soeben noch hellodernen Flamme.

"Ich bedauere, daß ich Sie bemüht habe," sagt sie leise. "Das junge Mädchen entspricht wirklich nicht den Ansprüchen, die ich an ein Haussmädchen stelle, obgleich ich gern glaube, daß sie tüchtig zu arbeiten versteht."

Mit bebenden Fingern instest sie in ihrem Kleiderbüschel herum und zieht einen Fünfzigfrankenschein heraus, den sie dem Mädchen reicht.

"Als kleine Entschädigung für die getäuschte Hoffnung —" fügt sie mit mottem Zäckchen hinzu.

Wie sie aber gewahrt, mit welcher Gier die nicht gerade saubere Hand nach dem Schein greift, wie die listigen schwarzen Augen dabei auffunkeln und der Mund sich grinsend in die Breite zieht — da wendet sie sich mit einem unterdrückten Seufzer ab.

Großer Gott! Und das soll ihr Kind sein!

Ihr — Kind!

Rimmerme! Ein Irrtum! Eine Verwechslung! Oder —

Zum erstenmal steigt etwas wie Misstrauen gegen die Mutter in Irene auf.

K. K. priv.

Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka K 245 Millionen

Die Filiale in Pola

beschäftigt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen

Emittiert Spareinlagebücher und eröffnet Konto-Korrents

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
An- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Valuten und Devisen
Entgegnahme von Börseaufträgen für die Wiener u. Triester Börse
Durchführung von Militär-Heiratskautionen sowie von Vinkulierungen und Deinkulierungen
Versicherung gegen Verlosungsverlust — Vorschüsse auf Effekten

Neue Kraft und neues Leben

Chantecler-Cognac mit Ei

echt nur mit goldener Hahn-Marke.

Dieser Eier-Cognac ist nach einem eigenen, ungewöhnlichen Verfahren aus echt franz. Cognac und garantiert reichen Goldton erzeugt und kann aufgrund seiner hohen Qualität als **flüssige Nahrung** bezeichnet werden. — Goldene Medaillen in den Weltausstellungen: Rom, München, Paris, Wien, Brüssel und London. — In allen Konditoreien, Cafés und feinen Delikatessenhandlungen zu haben.

Allerjüngste Fabrikanten: M. Pekarek & Comp., Wien XVIII/2

Warnung vor Überzahlung!

Kaufan Sie keine

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinalederwaren sowie optische Gegenstände, Feuerzeuge und Taschenlampen ohne vorher mein illustres Preisbuch franco zu verlangen. Preise ersichtlich stammend billig!

Viele Hunderte

Anregerungen zum Kauf von Gebrauchsgütern und Geschenkartikeln und Geschenkabschriften alter Art enthalt. Mein Katalog mit 1900 Abbildungen, der auf Verlangen an jedermann umsonst u. vorortlos versandt wird.

Karl Jorgo, Via Sergio
t. t. gerichtlich befeideter Sachverständiger
t. t. handelsgerichtl. protokollierte Firma.

Größtes Lager und solide Waren!!
Uhrmacher und Händler Nadatt. 19

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle). 489

Stil 1878! Überall bewährte, berühmte und beliebte Hausmittel. Bei größeren Aufträgen bedeutende Preisermäßigungen.

A. Thierry's Balsam

Allerjüngste mit der goldenenonne als Schnupfmittel. Gesechlich gestrichen.

Jede Flasche, Nachahmung und Wiederherstellung von anderem Balsam mit täuschenlich verfälscht und streng verboten. — Von unfehlbarem Heilungswert bei allen Erkrankungen der Respirationsorgane, Huyne, Atemweg, Brust, Magen, Leber und Milz, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Berstung, Schafmutter, Kindheit, Kinderkrankheiten u. dergleichen. Preis 80. Apotheker A. THIERRY'S

allein echte CENTIFOLIENSALBE
gewißlich von schwerer Hertwirkung bei Wunden, Geschwüren, Verletzungen, Entzündungen, Abszessen, entfernt alle bei Körper eingedrungenen Fremdkörper und macht zumeist schnelle Heilungen möglich. Salbe bei noch so alten Wunden u. 2 Dosen kosten K. 80.

Bezugquelle: Apotheke zum Schutzen des Adol. Thierry in Pregrada bei Rovinj.

Gesättigte in allen größeren Apotheken. Ein groß in den Medicinal-Drogenhandlungen. 279

Hygienische Molkerei TRIFOLIUM

7 VERKAUFSSTELLEN.

Zentrale: Piazza Ninfea I. Tel. Nr. 70.

FILIALEN:

Via Giulia, Riva del Mercato,
Via Veterani, Via Helgoland, Via S. Martino, Markthalle Stand 38.

Naturechte filtrierte Milch, pasteurisiert,

stets abgekühlt.

1 Liter 32 Heller ins Haus zugestellt.

Feinste Teebutter, garantiert naturrecht, Eier, Imperialkäse, Butterkäse, Joghurt, Biskuits. — Spezialität: Sterilisierte Milch für Kinder.

Steirische Winteräpfel

sehr schöne, edle und haltbare Sorten 1 Kilogr. 25 bis 60 Heller ab Bahnhof Gödöllö. 5 Kilogramm Proben, postfrei, 8 Kr. Edelholzsichterei u. Versand

Thomas Körner, Straden Steiermark.

483

ATENTANWÄLTE

BEEIDETE Dipl. Chemiker DEFTRITZ FUCHS Ingenieur W. KORNFELD Techn. Bureau 2460

Techn. Bureau 2460
Ingenieur A. HAMBURGER Wien VII. Siebensterngasse № 1

Madame Lolo Alsen nimmt im Hotel in ihrem kleinen Privatsalon gerade ihr Mittagmahl ein, als ihre Tochter eintritt.

Ein Blick auf das todesbleiche, wie erstarnte Gesicht zeigt der welterfahrenen Frau, daß ihre List gelungen, daß Irene von ihrer "verrückten Idee" abgelenkt ist. Mit pathetischer Gebärde streckt sie der Tochter beide Hände entgegen.

Doch Irene ignoriert den Theatercoup.

"Es ist nicht wahr, Mutter!" ruft sie in verhaltener Erregung. "Dieses Mädchen ist nicht mein Kind!"

Ein böser Ausdruck tritt für einen Moment in Madame Lulos schillernde Augen.

"Wieso? Ich verstehe dich nicht! Misstraust Du Deiner Mutter?"

"Nein — gewiß nicht! Aber —"

Madame Lolo reckt ihre kleine Nippesfigur zu ihrer vollen Höhe empor.

"Ich sage Dir: es ist Dein Kind! Wenn Du es nicht glauben willst, so lass es bleiben!"

Müde läßt Irene sich in einen Sessel fallen.

"Ich muß Dir ja glauben," ringt es sich tonlos von ihren Lippen. "Aber — ich kann nicht zur Ausführung bringen, was ich wollte. Mag es schlecht von mir sein! Feig! Grausam! Aber — ich kann nicht!"

Etwas wie Mitteiden zuckt durch die Seele der früheren Operettensängerin beim Anblick der gebrochenen Frau dort im Sessel. Für den Moment vergibt sie die Komödie, die sie spielt. Voll leichtsinnigem Enthusiasmus, jedem Eindruck, dem guten wie dem bösen, hilflos preisgegeben, war sie von jeher ein Opfer des Augenblicks.

Und dieser Augenblick erweckt in ihr etwas von längst entschlummerten Verteigefühlern. So gut sie kann, sucht sie die Tochter zu trösten.

"Beruhige Dich doch, Irene! Was ist denn eigentlich geschehen? Bleibt nicht alles wie es war? Vergiß den heutigen Tag und grüble nicht weiter!"

Ein bitteres Lächeln umspielt Irenes Lippen.

"Es bleibt mir ja nichts anderes übrig", erwidert sie mit unnatürlicher Ruhe. "Ach, Mutter, Mutter! Wie furchtbar hat Gott mich gestraft für meine Pflichtvergessenheit! Hätte ich damals schon geforscht und meine Gewissensbisse nicht einzulassen durch Dich — alles wäre anders gekommen. Fahr nicht auf, Mutter! Gewiß wolltest Du das Beste. Aber der Zwiespalt in mir ist furchtbar. Nichts spricht in meinem Innern für jenes Geschöpf, das mein Kind sein soll. Nur Abscheu empfinde ich. Und Ekel! Varmherziger Gott!"

Madame Lolo, der jede Art von Aufregung ein Greuel ist, wirkt einen anklagenden Blick nach der Zimmerdecke. Dann nimmt sie wieder am Eßlich Platz und beginnt an dem inzwischen fast gewordenen, kaum halbverzehrten Beestrat heranzustochern.

"Ich sagte Dir ja immer: las die Vergangenheit begraben sein!" murmelt sie leise. "Genieße die Gegenwart! Sorge für die Zukunft! Alles andere ist Blödsinn!"

Ein Schauer überrieselt Irene. Langsam erhebt sie sich.

"Ich danke Dir, daß Du mich von meiner Sentimentalität geheilt hast, Mutter!"

"Bitte, bitte! Ist gern geschehen. Wenn Du nur immer auf Deine Mutter hören wolltest! ... Da willst schon gehen? Kannst Du nicht mit mir zu Mittag speisen? Ich lasse ein zweites Gericht anstrengen! ... Wirklich nicht? Na, dann auf Wiedersehen!"

Mit einer großen Geste schwenkte sie die hingehende Hand hinter der hohen Frauengestalt, die, ohne sich noch einmal umzublicken, mit müden Schritten das Zimmer verläßt.

Dann setzt sie sich wieder an den Tisch, um endlich ihr Mittagmahl zu beenden.

"Das wäre glücklich vorbei!" denkt sie befriedigt. "Wie ein Gespenst stand dieser Moment, der einmal kommen mußte, stets vor mir. Wah! Mit ein bisschen List, ein bisschen Leichtigkeit und ein bisschen Schauspielkunst erreicht man alles. Nur keine Schwierigkeit! Und — keine Grundsähe! Das ist unnötiger Ballast im Leben."

Und lachend leert sie ihr Glas mit rotem Burgunder in einem Zug.

(Fortsetzung folgt.)

Baugründe

in der schönsten Lage von Pola, S. Policarpo, Via Milizia, Admiralstrasse etc. etc. In kleineren und größeren Parzellen zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Auskunft beim Herrn k. k. Notar Dr. Sorli, Haus ex Vareton über Kinematograph "Ideal", Via Carducci 16, 1. Stock, Ecke Viale Carrara.

154 **MEINE FRAU**
und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere
Unikum® Margarine
Überall zu haben oder direkt bestellen.
Vereinigte Margarine- und Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.

Geschäftsöffnung.

Der Geistige erlaubt sich hiermit zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß er in *Via Epulon (Ecke Via Nuova 1)* eine

Schlosserei, mechanische Werkstätte u. Eisendreherei

eröffnet hat, wofür jedes in diesen Rahmen eingeschlossene Arbeit zu jedermanns vollster Zufriedenheit tabellös ausgeschlagen wird.

Spezialist für Installierung von Bierapparaten.

Zivile Preise. Sofortige Ausführung.
Hochachtungsvoll
Giacomo Scamperle-Blecich.

E. Pecorari

Via Giulia 5

Leinen- u. Baumwollwaren, fertige Wäsche, Strümpfe, Sacktücher in enormer Auswahl. — Lager der bestrenommierten Trikotfabrikate

Dr. Jäger 477
zu Fabrikspreisen.

Am Monte Paradiso

wo bereits ein neues Villenviertel besteht, mehrere Bauparzellen billigst zu verkaufen. Auskunft erteilt nur direkte der Eigentümer Konrad Karl Exner, Triest, Via Ruggero Manno Nr. 3, 1. St. 490

Grosses Lager

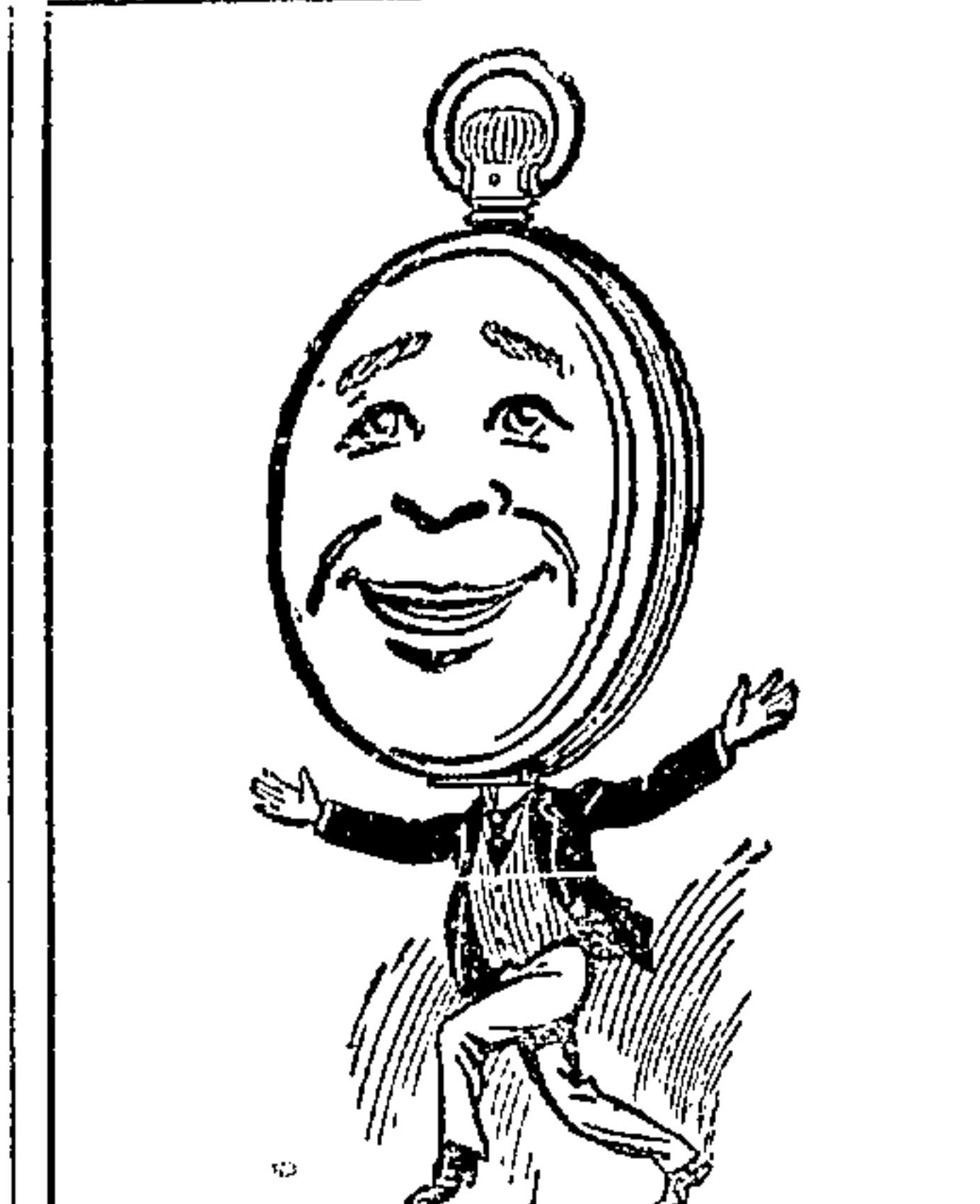
in Matt- und polierten Möbeln, aller Art Sesseln, große Auswahl in Einsätzen und Matratzen mit Seegräs-, Roßhaar- oder Wollefüllung

Philipp Barbalic

Via Sissano 12 — Via Diana 2
Großes Assortiment Leihmöbel stets zur Verfügung. 300

Sanitätsgeschäft „Histria“

POLA, Via Sergia Nr. 61
dichtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bettwälzen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatora, Leibschüsseln etc. Medizinische Salben, dientliche Präparate u. Nährzucker, "Saxilet" Präparate. — Hygienische Windel "Tetra", besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser S. exz. I Kosten von 2 bis 12 Kr. pro Dutzend. (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.)



Überzeugt

beste und billigste Einkaufsquellen in allen Gattungen

Uhren, Gold- und Silberwaren bei größter Auswahl,

Erste größte Spezial-Reparaturen-Werkstätte für alle einschlägigen Arbeiten bei billigster, bester u. raschster Ausführung.

Othmar Hollesch
geprüfter Uhrmacher und Juwelier. 425

Wette Böhmen. Bezugquelle:
Billige Bettfedern!
1 Kr. graue, gute, ge-
schwungen 2 Kr. breiter 2 Kr.
1 Kr. prima halbwellige
2 Kr. weißes K. weisse
blümchen 2 Kr. 1 Kr.
blümchen Schnellverschluß
gesetzte 6 Kr. 1 Kr.
1 Kr. 2 Kr. 1 Kr. 1 Kr.; weiße, feine
1 Kr. alleseinst. Preisblatt 12 Kr. Bei Abnahme von 12 Kr. freie
Rückgabe.

Fertig gefüllte Betten

aus wichtigem roten, blauen, weißen oder gelben Baumwolle. 1 Stückentl. 180 cm. lang, 120 cm. breit, mit samt. Kopfpolstern, jedes 80 cm. lang, 60 cm. breit, gefüllt mit neuem grauen sehr dauerhaften Baumwollbetten 16 Kr., Polsterbett 20 Kr., Donnen 24 Kr.; einzellige Fußbettentl. 16 Kr., 12 Kr., 14 Kr., 16 Kr.; Kopfpolstern 3 Kr., 8 Kr. 20 h.; 1 Kr. 20 h., 21 Kr. Kopfpolstern 90 cm. lang, 70 cm. breit 4 Kr., 50 h., 5 Kr. 20 h., 6 Kr. 20 h. Unterwäsche, und Bettdecken gestreift. Preisblatt gegen Nachnahme von 12 Kr. an statt 12 Kr. Rückgabe.

S. Benisch in Döbendorf, Dr. 28, Böhmen.
Reich illustrierte Preisliste gratis und franko.

Verkäufer und Käufer

von Landwirtschaften, Geschäften und Realitäten finden raschen Erfolg ohne Vermittlung gebührt nur bei dem im In- und Auslande breiteste christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger

Wien, I., Wollzeile 3.
Telephon (Interurb.) 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben v. Reichtümen und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klein sowie Bürgermeistern, Stadtgemeinden für erste Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines laufenden Beamten. — Probennummern unter Berufung dieses Blatt gratis.

HA-HA
Der beste und billigste Schuh

K 12.50
15.50

Allein-Verkauf:

ROBERTO BONYHADI POLA VIA SERGIA 33.

OXO Rindsuppe-Würfel



Komplett Liebig